Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 47 (1943-1944)

Heft: 18

Artikel: Nach vollbrachten Tagewerk

Autor: Hiltbrunner, Hermann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-670654

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wände des Gefäßes. Es dämmert bereits, unsichtbare Vögel singen ihr Abendlied, die schwarze Amsel sitt auf der Spitze der kleinen Birke. Langsam füllt sich der ganze Raum mit den dunkler werdenden Schleiern der Nacht, von dem runden Tische aus strahlt mir, wie der Schein einer Ikone das Gelb des Goldregens entgegen, perlt hernieder, verliert sich im Dämmer und leuchtet wieder auf, lebendiges Symbol einer launischen Göttergabe.

Rach vollbrachtem Tagewerk

Das Werkzeug fort, schließt Stall und Scheuer, Denn unser Tagwerk ist getan. Die Glieder schmerzen — doch mit neuer Krast fangen wir ein neues an.

Was bleibt uns andres? Diese Lehre Berdirbt den innern Menschen nicht, Und ob der äußre sich verzehre, Gilt nichts vorm ewigen Gericht. Schon steht die Nacht uns groß zu Häupten; Schließ Schopf und Haus und geh zur Ruh — Wenn uns die Erdenwerke stäubten, So tröste, Herr der Welt, uns Du.

Unmerklich lenkt die Mondschaluppe Die Fahrt zum Port. In seltner Pracht Prangt über uns die Himmelskuppe Sternübersät im Glanz der Nacht.

hermann hiltbrunner.

Zwei Geschichten von Joh. Peter Hebel

Die gute Mutter.

Im Jahre 1796, als die französische Armee nach dem Rückzug aus Deutschland jenseits hinab am Rhein lag, sehnte sich eine Mutter in der Schweiz nach ihrem Kind, das bei der Armee war, und von dem sie lange nichts erfahren hatte, und ihr Herz hatte daheim keine Ruhe mehr. "Er muß bei der Rhein-Armee sein", sagte sie, "und der liebe Gott, der ihn mir gegeben hat, wird mich zu ihm führen", und als sie auf dem Postwagen zum St. Johannistor in Basel heraus und an den Rebhäufern vorbei ins Sundgau gekommen war, treuherzig und redselig, wie alle Gemüter sind, die Teilnehmung und Hoffnung bedürfen, und die Schweizer ohnedem, erzählte sie ihren Reifegefährten bald, was sie auf den Weg getrieben hatte. "Find' ich ihn in Colmar nicht, so geh' ich nach Straßburg, find' ich ihn in Straßburg nicht, so geh' ich nach Mainz." Die andern sagten das dazu und jenes, und einer fragte sie: "Was ist denn Euer Sohn bei der Armee? Major?" Da wurde sie fast verschämt in ihrem Inwendigen. Denn sie dachte, er könnte wohl Major fein oder so etwas, weil er immer brav war, aber sie wußte es nicht. "Wenn ich ihn nur finde", sagte sie, "so darf er auch etwas weniger sein, denn er ist mein Sohn."

Zwei Stunden herwärts Colmar aber, als schon die Sonne sich zu den Elsässer Bergen neigte, die Hirten trieben heim, die Kamine in den Oörfern rauchten, die Soldaten in dem Lager nicht weit von der Straße standen partienweise mit dem Sewehr beim Fuß, und die Senerale und Obersten standen vor dem Lager beisammen, diskutierten miteinander, und eine junge weißgesteidete Person von weiblichem Seschlecht und feiner Vildung stand auch dabei und wiegte auf ihren Armen ein Kind. Die Frau im Postwagen sagte: "Das ist auch keine gemeine Person, daß sie nahe bei den Herren steht. Was gilt's, der, wo mit ihr redet, ist ihr Mann."

Der geneigte Leser fängt allbereits an, etwas zu merken, aber die Frau im Postwagen merkte noch nichts. Thr Mutterherz hatte keine Ahndung, so nahe sie an ihm vorbeigefahren war, sondern bis nach Colmar hinein war sie still und redete nimmer. In der Stadt im Wirtshaus, woschon eine Sesellschaft an der Mahlzeit saß, und